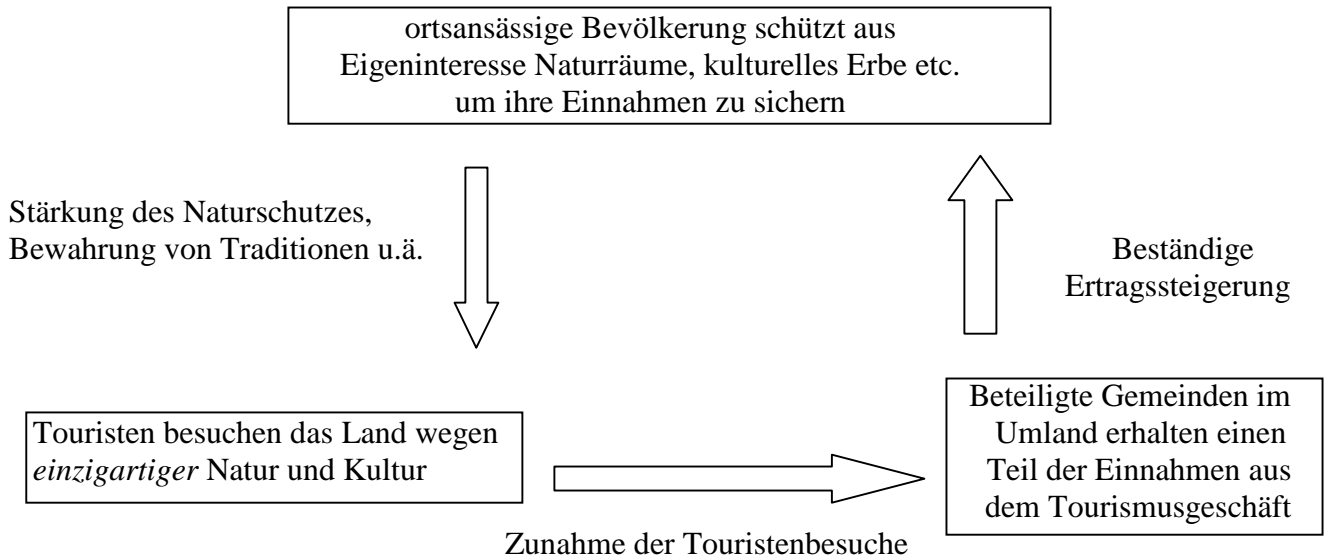


Sanfter Tourismus in Ruanda

Prinzip des sanften Tourismus:



Tourismus in Ruanda – Zahlen und Fakten:

Die Besucherzahlen in Ruanda entwickelten sich in den letzten Jahren sehr positiv. Wurde Ruanda 2003 noch von knapp 16000 Touristen besucht, so waren es 2007 bereits 40000 (zum Vergleich: In Rheinland-Pfalz waren es im selben Zeitraum allerdings 7,5 Mio.). Es wird erwartet, dass dieser Trend weiter anhält. Zwischenzeitlich waren die Zahlen allerdings in Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise etwas eingebrochen. Positiv fallen auch die vom ruandischen Tourismusbüro für 2010 prognostizierten Einnahmen aus: 206 Mio. \$. Bereits im ersten Halbjahr konnte ein Gewinn von 87,3 Mio. \$, also knapp 68 Mio. € verzeichnet werden.

Trotz dieser guten Entwicklung der Besucherzahlen steht der Tourismus in Ruanda erst am Anfang, da die touristische Infrastruktur außerhalb Kigali und dem Virunga-Nationalpark noch sehr bescheiden ist und anspruchsvolle, auf Komfort bedachte Reisende dadurch meist wenig mehr besuchen als die Berggorillas. Ein Großteil der Besucher kommt nur für wenige Tage nach Ruanda, da das Land häufig nur als „Anhängsel“ einer Uganda-Reise angeboten wird. Auch Reiseliteratur über Ruanda findet sich praktisch nur im Zusammenhang mit Uganda. Im Jahr 2004 blieb ein Tourist durchschnittlich nur 4 Tage im Land (An- und Abreisetag mitgezählt). Die Bemühungen der Regierung zielen also nicht ausschließlich darauf ab, mehr Touristen ins Land zu holen, sondern dass diese vor allem länger bleiben und mehr vom Land entdecken. Auf unserer Reise stellten wir allerdings fest, dass die Bemühungen der Regierung in dieser Hinsicht noch keine Früchte tragen. An den touristischen Attraktionen außerhalb des Virunga-Nationalparks traf man zwar durchaus ausländische Besucher an; diese waren aber keine Touristen im eigentlichen Sinne, sondern Mitarbeiter internationaler Organisationen und Firmen aus Kigali oder Journalisten, also Menschen, deren eigentlicher Grund für ihren Aufenthalt in Ruanda eher geschäftlicher Natur war.

Besonders im Hotelbereich konnten in den letzten Jahren dennoch einige Fortschritte erzielt werden. Dazu zählt die Wiedereröffnung des Akagera-Hotels im gleichnamigen Nationalpark sowie die Investitionen der südafrikanischen Southern-Sun-Hotelgruppe am Kivu-See (Kivu Sun Hotel, Gisenyi). Die Zahl der Touristenzimmer in Ruanda ist 2009 bereits von 3438 auf 4225 gestiegen

und als Ziel für 2010 werden 6000 Zimmer angestrebt. Auch Deutschland unterstützt Ruanda bei der Bemühung sich als Reiseziel im internationalen Tourismus zu etablieren und an allen wichtigen Reisemessen weltweit teilzunehmen. So auch an der weltgrößten Reisemesse, der Internationalen Reise-Börse (ITB) in Berlin, wo es 2004 mit einem 7. und 2005 sogar mit einem 4. Platz unter den besten Messeständen ausgezeichnet wurde. Mit großem Engagement versucht das Land, seine Vergangenheit hinter sich zu lassen und international ein Image von einzigartiger Natur, Kultur und Gastfreundschaft zu etablieren: „A lush green world filled by dramatic mountains that tumble and twist as they roll across Central Africa... a land where the colours seem brighter than other places. It's true. Rwanda is beautiful. You should go there.“ (Homepage des ruandischen Tourismusbüros). Im Tourismus sieht die Regierung in Ruanda einen zentralen Wirtschaftsfaktor. Auf dem Flugsektor ist Ruanda noch unterentwickelt. Das Passagieraufkommen des einzigen internationalen Flughafens des Landes in Kigali ist mit 150 000 Passagieren/Jahr sehr gering, was der einzigen rundischen Fluggesellschaft Rwandair zu schaffen macht. Da mittelfristig Rwandair auch nur regionale Flüge anbieten wird, ist Ruanda nur durch ausländische Fluggesellschaften mit dem Rest der Welt verbunden, was eine große Abhängigkeit von diesen zur Folge hat.

Erfolgsbeispiel Virunga-Nationalpark

Der Virunga-Nationalpark ist die am meisten von Touristen besuchte „Attraktion“ Ruandas. Neben der Möglichkeit zu eindrucksvollen Wanderungen durch einen der letzten Bergnebelwälder sind es vor allem die durch den Film „Gorillas in the mist“ in den 1980er Jahren international berühmt gewordenen Berggorillas, die die Touristen in den Park locken.

Im Rahmen der strengen Begrenzung der Besucherzahl ist der Park mit ca. 3000 Besuchern/Jahr voll ausgelastet. Täglich werden jeweils 7 der 15 Gorillafamilien für max. 1h von höchstens 8 Touristen besucht. Durch die hohen Eintrittsgelder kann u.a. eine sehr hohe Zahl an Patrouillen angestellt und der Park so vor Wilderei geschützt werden. Dies hat zur Folge, dass die Zahl der Berggorillas in den letzten Jahren von 200 auf 300 Tiere gestiegen ist.

Ein weiterer Faktor ist die gute Ausbildung und Motivation sowie die geringe Fluktuation der Parkranger, die durch vergleichsweise hohe Gehälter gefördert wird. Einige der heute noch tätigen Ranger arbeiteten bereits zu Zeiten der bekannten Primatenforscherin Diane Fossey im Park. Diese starke Verbundenheit und Identifikation mit der Arbeit wirken sich ebenfalls positiv auf die Entwicklung des Parkes aus.

Auch aus ökonomischer Sicht ist der Virunga-Nationalpark ein Erfolg. Allein die erhobenen Gebühren für Eintritte und Führungen decken zu fast 80% die ruandischen Ausgaben für den Naturschutz. Im unmittelbaren Parkumland finanzieren sich Hotels, Gaststätten und Souvenirläden ausschließlich durch den Gorillatourismus. Wilderei ist also für die Menschen in der Umgebung nicht mehr „notwendig“ zum Überleben.

Trotz allem ist das Konzept des Virunga-Parkes nicht frei von Nachteilen bzw. Problemen. Dazu gehört, dass ein Großteil der Einnahmen des Parkes von der zentralen Naturschutzbehörde ORTPN in Kigali vereinnahmt wird und nicht mehr für lokale Entwicklungsmaßnahmen zur Verfügung steht. Desweiteren verhindert die unsichere politische Situation zwischen Ruanda und Uganda und der D.R. Kongo eine sinnvolle gemeinsame Weiterentwicklung des touristischen Potenzials. Auch aus ökologischer Sicht besteht ein gewisses Gefahrenpotential: Aufgrund der extrem dichten Besiedelung Ruandas grenzt der Nationalpark ohne ausreichende Pufferzone unmittelbar an das intensiv bewirtschaftete Kulturland an, so dass anthropogene Einflüsse aus der Landwirtschaft das Ökosystem im Park negativ beeinflussen. Darüber hinaus birgt die geringe Zahl und hohe räumliche Konzentration der Berggorillas das Risiko einer genetischen Verarmung.

Quellen:

- [Http://www.n-tv.de/reise/Tourismus-in-Ruanda-legt-zu-article1300466.html](http://www.n-tv.de/reise/Tourismus-in-Ruanda-legt-zu-article1300466.html), Stand: 12.11.2010
- http://books.google.de/books?id=OLFXTuSSI8IC&pg=PT98&lpg=PT98&dq=Besucherzahlen+ruanda&source=bl&ots=EoNT2eKkxd&sig=b0VmKsDOR0dhs2FOvHRYH1bQWa8&hl=de&ei=mazZTOj9BpDFswa71JDrBw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=2&ved=0CBkQ6AEwAQ#v=onepage&q=Besucherzahlen%20ruanda&f=false, Stand: 11.11.2010
- <http://blog.reiseservice.de/reisen/tourismus-in-ruanda-lebt-wieder-auf-19082010/>, Stand: 12.11.2010
- http://de.wikipedia.org/wiki/Ruanda#Au.C3.9Fenwirtschaft_und_Tourismus, Stand: 12.11.2010
- <http://www.rwandatourism.com>, Stand: 13.11.2010
- http://www.rolf-froehling.de/alle_reportagen/ruanda_15.html, Stand 12.11.2010
- http://www.land.ar.tum.de/0809_ruandaX.html, Stand: 13.11.2010
- <http://www.mainz.de/WGAPublisher/online/html/default/skir-76tbcr.de.html>, Stand: 10.11.2010
- <http://www.staff.uni-mainz.de/egner/Mund.pdf>, Stand: 12.11.2010